

wahrt) zugesagt wurde. Wie dieses Versprechen gehalten wurde, zeigt die Abhandlung Heinricher's selbst am besten.

Weiter schreibt Heinricher auf p. 679: „In der Wissenschaft gilt nicht die Person, sondern die Sache“, gibt aber in einem Athem eine ganze Biographie von mir!

Ist das nothwendig oder hat dies mit meiner *Alectorocephus*-Arbeit auch nur im Mindesten etwas zu thun? Ich glaube, dass für die Wissenschaft nur der Inhalt meiner Monographie massgebend ist und die beabsichtigte Herabsetzung meiner Person durch Hinweis auf meinen Beruf in botanisch-wissenschaftlichen Kreisen keinesfalls Beifall finden dürfte, mag nun meine Monographie gut oder schlecht sein.

Doch würde auch dieser Vorgang des Herrn Professors mich nicht veranlassen haben, aus meiner Reserve hervorzutreten, wenn nicht noch eine Thatsache zu verzeichnen wäre, welche er selbst mit einer gewissen Befriedigung hervorhebt und auf die er stolz zu sein scheint, da er auf p. 683 u. 684 darüber ausführlich Mittheilung macht, nämlich das Factum, dass mir der Herr Professor Pflanzen zur Bestimmung sandte und mich mit Absicht über die Provenienz derselben durch Beischliessung — sit venia verbo — gefälschter Etiquetten täuschte. Dieser Vorgang gefällt mir nicht; wollte mich der Herr Professor prüfen — ich habe übrigens nie den Wunsch geäußert, sein Schüler zu sein — so hätte er die Pflanzen ohne Etiquette senden und mir hiervon Mittheilung machen sollen. Ich hätte es dann aus den schon oben dargelegten Gründen unbedingt ablehnen müssen, über Pflanzen unbekannter Provenienz ein sicheres Urtheil abzugeben, weil ich die Standortsangaben bei so jungen Pflanzenformen, wie z. B. *Alect. simplex*, zum Erkennen ihrer Zugehörigkeit für fast ebenso unerlässlich halte, wie das Vorhandensein von Blüten und Blättern. Aber mich täuschen, mein Vertrauen auf die Wahrheit seiner Angaben missbrauchen und sich hinterher über die ihm gelungene Irreführung noch freuen! Ist das schön, ist das correct gehandelt?

Ich überlasse die Beantwortung dieser Frage der Einsicht meiner unbefangenen Leser!

Trautenaus, am 31. März 1903.

Erwiderung.

Von Prof. Dr. R. von Wettstein (Wien).

Herr Professor Dr. E. Heinricher hat in den „Jahrbüchern für wissenschaftliche Botanik“, Bd. XXXVII (1902), S. 264, eine Abhandlung, betitelt „Die grünen Halbschmarotzer IV“ veröffentlicht, in der er neben den Ergebnissen wertvoller Untersuchungen auch die Resultate von Culturversuchen mittheilte, denen er eine *Alectorocephus*-Art unterwarf, die er für *A. angustifolius* Heynh.,

also für eine der spätblühenden Arten hielt. Diese Resultate verwertete er zu einem vehementen Angriff gegen mich und einige mir nahestehende Botaniker, der in dem Satze gipfelte: „Die von Wettstein und vor Allem von seinen Schülern (Hoffmann, Sterneck) zur Unterscheidung der saisondimorphen Arten der Gattungen *Euphrasia*, *Alectorolophus* und *Odontites* herangezogenen und besonders betonten, die Verzweigung betreffenden Merkmale sind zur Diagnostik dieser Arten unbrauchbar“.

Ein Einblick in diese Abhandlung und vor Allem in die derselben beigegebenen Tafeln machten es mir sofort klar, dass Prof. Heinricher das Opfer eines schweren Irrthumes war, indem die zu den Versuchen verwendete Pflanze etwas wesentlich Anderes war, als wofür er sie hielt; ich gab dieser Ueberzeugung in einer Erwiderung Ausdruck, welche gleichfalls im XXXVII. Bande der genannten Zeitschrift (S. 685 ff.) unter dem Titel „Bemerkungen zur Abhandlung E. Heinricher's: Die grünen Halbschmarotzer IV.“ erschien. In dieser Erwiderung erhob ich gegen Prof. Heinricher den Vorwurf der „schlechten Begründung“ und des „unlogischen Aufbaues“ seiner Behauptungen, ersteren mit Rücksicht auf die vollständig falsche Bestimmung der Versuchspflanze, letzteren mit Rücksicht auf die unberechtigte Uebertragung der angeblichen Beobachtungen an einer *Alectorolophus*-Art auf Pflanzen ganz anderer Gattungen.

Es war nun an Prof. Heinricher, sich gegen diese schwerwiegenden Vorwürfe zu vertheidigen. Er versucht dies in einer eben erschienenen Abhandlung, betitelt „Kritisches zur Systematik der Gattung *Alectorolophus*. Eine Erwiderung auf Prof. v. Wettstein's Bemerkungen zu meiner Abhandlung „Die grünen Halbschmarotzer IV.“ (Jahrb. für wissensch. Bot., Bd. XXXVIII, Heft 4, 1903). Ich muss constatieren, dass es Prof. Heinricher nicht im Entferntesten gelungen ist, die gemachten Vorwürfe zu entkräften, sondern dass der erste Theil dieser neuen Abhandlung die Berechtigung jener vollständig erweist. Die durchsichtige Taktik, statt sich zu vertheidigen, zum verschärften Angriff überzugehen, kann darüber keinen Augenblick hinwegtäuschen.

Auf die von mir erhobenen Vorwürfe gab es nur zwei klare und bündige Antworten. Entweder war meine Behauptung, dass Prof. Heinricher mit einer falsch gewählten Pflanze arbeitete, richtig — und dann musste entweder sein Angriff zurückgezogen oder auf neues unzweifelhaftes Materiale basiert werden — oder Prof. Heinricher musste beweisen, dass seine Bestimmung und damit der Ausgangspunkt seiner ganzen Beweisführung richtig war.

Prof. Heinricher vermeidet beide Antworten. Er gibt indirect zu, dass seine Bestimmung der Versuchspflanze unrichtig war, sucht aber den Eindruck hervorzurufen, als wenn dies nicht der Fall wäre und insbesondere, als wenn dieser Fundamentalfehler mit Rücksicht auf die Ergebnisse belanglos wäre. Ich bedaure

dieses Vorgehen; das ist kein gerader, offener Vorgang und geeignet, auf die weiteren Angaben Prof. Heinricher's ein nicht ganz vertrauenerweckendes Licht zu werfen.

Prof. Heinricher bezeichnete in der ersterwähnten Arbeit seine Versuchspflanze als *Alectorolophus angustifolius* Heynh. Dass er damit die spätblühende Parallelart zu der Pflanze, die als *A. subalpinus* Stern. heute bezeichnet wird, meinte, kann gar keinem Zweifel unterliegen; seine ganze vehemente Polemik gegen Sterneek wegen dessen Diagnose von eben diesem *A. angustifolius* in der ersten der Abhandlungen Heinricher's hätte sonst, sowie alle übrigen Ausführungen daselbst, gar keinen Sinn. Ich constatirte, dass Heinricher's Versuchspflanze nicht der spätblühende *A. angustifolius* Heynh., sondern die saisondimorph nicht gegliederte Hochgebirgsform, der *A. lanceolatus* war. Es ist ganz einleuchtend, dass es für die Beurtheilung des Wertes der Merkmale der saisondimorphen Arten nicht gleichgültig ist, ob man mit einer saisondimorphen oder mit einer saisondimorph nicht gegliederten Art arbeitet.

Wie sucht nun Prof. Heinricher sich gegen meinen Vorwurf zu vertheidigen? Er bespricht die unleugbaren und auch von mir gerne zugegebenen Schwierigkeiten, die die Systematik der in Betracht kommenden Artengruppe bietet, und sagt dann: „Schliesslich muss ich betonen, dass mir der Name eigentlich ziemlich gleichgültig sein konnte. Mit einem Angehörigen der Artgruppe hatte ich's zu thun, ob es der frühblütige *A. lanceolatus* oder der spätblühende *A. angustifolius* war, blieb sich ziemlich gleich; ich hatte nur den Beweis zu führen, dass ich aus dem Samen der gleichen Pflanzen, je nach den Ernährungsbedingungen, einmal Pflanzen erziehen kann, die den diagnostischen Merkmalen Sterneek's nach der frühblühenden Art, das andere Mal solche, die jenen der spätblühenden Art entsprechen. Diesen Beweis glaube ich voll erbracht zu haben.“

Das ist bewusste oder unbewusste Verdunklung des ganzen Sachverhaltes, die deutlich das Bestreben zeigt, der klaren Erwiderung auf den erhobenen Vorwurf aus dem Weg zu gehen. Der citirte Satz wäre berechtigt, wenn es sich um die Frage handelte, ob Prof. Heinricher die spätblühende oder die frühblühende Art vor sich hatte; darum handelt es sich aber gar nicht; ich behauptete, dass Prof. Heinricher mit einer ganz anderen Pflanze, eben der nicht gegliederten Hochgebirgsart experimentierte.

Man könnte schliesslich noch annehmen, dass Prof. Heinricher diese sophistische Darstellung irrtümlicherweise wählte. Die Annahme wird aber hinfällig, wenn man einen Satz auf der folgenden Seite (671) seiner Abhandlung liest. Ich hatte in meinen „Descendenztheoretischen Untersuchungen“¹⁾ die Formen aus der Verwandtschaft der *A. angustifolius*, nämlich 1. die ungliederte

¹⁾ Denkschr. d. Kais. Akad. in Wien. LXX. Bd., 1901.

Hochgebirgsform *A. lanceolatus* (Neilr.). Stern., 2. die frühblühende Art *A. subalpinus* Stern., 3. die spätblühende Art *A. angustifolius* (Gmel.) Heynh. unter einen erweiterten Artnamen *A. angustifolius* (Gmel.) Heynh. *ampl.* zusammengefasst. — Prof. Heinricher hatte die spätblühende Art gemeint und *A. angustifolius* Heynh. genannt. — Auf Seite 671 seiner neuesten Abhandlung sagt nun Prof. Heinricher: „Nun wirft mir Wettstein in seiner Polemik vor, meine Bestimmung sei falsch gewesen. Wie man ersieht, habe ich aber meine Pflanze vorsichtig mit dem Namen der Gesammtart¹⁾ belegt — *A. angustifolius* (Gmel.) Heynh. — den auch Wettstein verwendete.“ Diesen sophistischen Versuch, nachträglich seine Bezeichnung in einem ganz anderen Sinne zu interpretieren, sogar sich hierfür die lobenswerte Eigenschaft der Vorsicht zu vindicieren, ist — unvorsichtig. Er entspricht nicht nur nicht den Thatsachen, sondern Prof. Heinricher hat damit ahnungslos sich selbst arg blossgestellt. Wenn wirklich Prof. Heinricher in seiner ersten Arbeit seine Pflanze nicht als spätblühende Art aufgefasst hätte, sondern mit dem Namen nur die Gesammtart hätte bezeichnen wollen, so hätte er ja aus den Versuchsergebnissen unmöglich Schlüsse speciell auf die Natur der spätblühenden Unterart ziehen dürfen.

Den Versuch Prof. Heinricher's, meine Einwände zu entkräften, muss ich daher als vollständig gescheitert betrachten; nach wie vor steht es fest, dass Prof. Heinricher die Angriffe seiner Abhandlung vom Jahre 1902 auf ganz unrichtig bestimmtes Materiale hin erhob, dass somit die Prämissen, auf denen sich seine bestimmt formulierten und aggressiven Schlüsse aufbauten, vollständig falsch waren.

Ein zweiter Theil der vor Kurzem erschienenen Abhandlung Prof. Heinricher's bringt kurze Mittheilungen über Experimente, welche er mit *A. subalpinus*, der frühblühenden Parallellform des *A. angustifolius*, durchführte. Prof. Heinricher sagt selbst, dass er die „Resultate seinerzeit an anderer Stelle zusammenhängend darstellen und bildlich belegen“ wird. Die Behauptungen, die Prof. Heinricher auf diese Experimente aufbaut, sind daher derzeit vollständig uncontrolierbar; ich werde in dieser Hinsicht die in Aussicht gestellte Publication abwarten. Hoffentlich wird diese Arbeit durch Abbildungen belegt werden, so dass es sich erweisen lässt, ob die Voraussetzungen nicht abermals irrthümlich waren. Eigenthümlich muss es berühren, dass Prof. Heinricher auch diesen Versuch nicht mit einer typischen Form begann, sondern mit einer abnorm grossen (bei 1 m lang), an einem ganz ungewöhnlichen Standorte (zwischen Phragmiten!) wachsenden Form. Gerade die Umgebung Innsbrucks ist so reich an *Alectorolophus*-Arten.

¹⁾ Sperrung rührt von mir her.

dass es leicht fällt, sich unzweideutiges Versuchsmateriale zu beschaffen. Warum arbeitet Prof. Heinricher nicht mit solchem? Auf die zahlreichen in die neueste Abhandlung eingestreuten, gegen mich gerichteten Ausfälle persönlicher Art, die manchmal wohl mehr die Absicht, den wissenschaftlichen Gegner zu discreditieren¹⁾ als ihn sachlich zu bekämpfen, verrathen, antworte ich nicht; die Verwendung derartiger Kampfesmittel ist Takt- und Geschmackssache; im Allgemeinen verräth Uebertragung des Kampfes auf das Gebiet des Persönlichen nicht Stärke der Position.

Nur eine Bemerkung sei hier angefügt. Prof. Heinricher fordert mich S. 686 auf, ihm entsprechendes Samenmateriale von *Euphrasia montana* zu beschaffen. Er wird es begreiflich finden, wenn ich, der ich nach seiner Abhandlung des Jahres 1902, resp. nach dem nur durch persönliche Gehässigkeit erklärbaren Ton derselben, den persönlichen Verkehr mit Prof. Heinricher abbrach, kaum Lust verspüre, für ihn Materiale zu sammeln. Um ihm aber zu beweisen, dass ich ihn gerne in die Lage versetzen will, seine Versuche zu unternehmen, theile ich ihm hier einen vollständig sicheren Standort der *Euphrasia montana* mit, und zwar denjenigen, den er von Innsbruck aus am leichtesten erreichen kann. Eine Stunde hinter Gschnitz, in dem bei Steinach sich öffnenden Gschnitzthale befinden sich die Wiesen der noch im Thale liegenden Laponen-Alpe. Auf denselben findet sich Ende Juni und Anfang Juli *E. montana* in grosser Menge; ich sammelte sie wiederholt Mitte Juli in voller Samenreife. Uebrigens wird auch heuer, wie in früheren Jahren, *E. montana* neben *E. Rostkoviana* im Wiener botanischen Garten in einem Jedermann zugänglichen Theile cultiviert.

Wien, im April 1903.

¹⁾ Dahin gehört z. B. die unschöne Anspielung auf einen Irrthum, der einmal beim Versenden von Samen vorkam. Prof. Heinricher erhielt einmal, etwa in der Mitte der Neunzigerjahre, über meine Veranlassung vom damaligen Obergärtner des botanischen Gartens in Prag irrthümlicherweise Samen von *E. stricta* statt solcher von *E. Rostkoviana*. Ich habe selbst seinerzeit Prof. Heinricher brieflich den vorgefallenen Irrthum aufgeklärt.

Inhalt der Mai-Nummer: Dr. A. Zahlbruckner, Vortragsnotizen zu einer Flechtensora-Dalmation. S. 117. (Forts.). — Victor Schiffner, Studien über kritische Arten der Gattungen *Gymnomitrium* und *Mesopetalum*. S. 133. (Forts.). — E. Hackel, Neue Gattungen. S. 134. — Dr. Aug. v. Hayek, Beiträge zur Flora von Steiermark. S. 139. — Dr. J. v. Sternneck, Die Culturversuche Heinricher's mit *Aletrisolepis* und deren Bedeutung für die Systematik der Gattung. S. 165. — Dr. E. v. Wettstein, Erwiderung. S. 119.

Redacteur: Prof. Dr. E. v. Wettstein, Wien, 2/3, Rennweg 14.

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien, I., Barbaragasse 2.

Die „Oesterreichische botanische Zeitschrift“ erscheint am ersten eines jeden Monats und kostet jährlich 16 Mark.

Zu herabgesetztem Preise sind noch folgende Jahrgänge der Zeitschrift zu haben: 1902/03 à M. 8.—, 1900/02, 1901/02, 1871/74, 1874/75 à M. 4.—, 1895/97 à M. 10.—.

Exemplare, die frei durch die Post expedirt werden sollen, sind mittelst Postanweisung an die Administration in Wien, I., Barbaragasse 2 (Firma Carl Gerold's Sohn), zu pränumeriren. Einzelne Nummern, soweit noch vorrätig, à 2 Mark.

Ankündigungen werden mit 20 Pfennigen für die durchlaufende Petitze berechnet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [053](#)

Autor(en)/Author(s): Wettstein Richard

Artikel/Article: [Erwiderung. 219-223](#)